

WAS NICHT FUNKTIONIERT HAT – UND WARUM DAS WICHTIG IST

EIN LEITFADEN IM LÖSUNGSORIENTIERTEN
JOURNALISMUS, UM AUS FEHLSCHLÄGEN
LEHRREICHE BERICHTE ZU MACHEN



Wenn eine als „Lösung“ präsentierte Maßnahme scheitert, bedeutet das nicht, dass die Geschichte vorbei ist. Im Gegenteil: Sie kann zu einem wertvollen Datenpunkt werden. Im lösungsorientierten Journalismus nennt man das „lehrreiches Scheitern“, also Fälle, in denen Initiativen oder Eingriffe nicht funktionieren und dadurch sichtbar machen, wie die Gesellschaft auf Probleme reagiert. Über lehrreiches Scheitern zu berichten bedeutet, über die Schuldfrage hinauszugehen und zu verstehen, warum eine Lösung nicht funktioniert hat und was sich daraus lernen lässt.

In diesem Leitfaden teilen Mentor:innen des Programms Constructive News: Fostering Solutions Journalism Across Europe oder dem **SoJo Europe Programm** praktische Ansätze, wie man über lehrreiche Fehlschläge berichtet. Also wie man Beiträge schreibt, die untersuchen, warum eine Idee nicht erfolgreich war, was man dabei gelernt hat und wie diese Erkenntnisse zukünftige Lösungen beeinflussen können.



Beim Lösungsorientierten Journalismus geht es um Lernen, nicht um Perfektion. Wie die freie Journalistin und SoJo-Europe-Mentorin Catherine Edwards sagt: „Es ist leicht, sich darin zu verlieren, die beste oder die perfekte Lösung finden zu wollen.“ Lösungsorientierte Berichte müssen nicht unbedingt von einer erfolgreichen Lösung handeln, und „es ist völlig in Ordnung, darüber als lehrreiches Scheitern zu berichten“, sagt sie.

TIPPS, WIE MAN AUS FEHLSCHLÄGEN LEHRREICHE BERICHTE MACHT

Sowohl ein Gemeinschaftsprojekt, das mit fehlenden finanziellen Mitteln zu kämpfen hatte, als auch eine politische Maßnahme, die ihre Ziele nicht erreicht hat, bieten trotzdem wertvolle Erkenntnisse. Solche Fälle zu beleuchten hilft, die Berichterstattung authentisch zu halten. Über Lösungen zu berichten, die Rückschläge erleben, kann dem Publikum helfen, die Komplexität solcher Themen besser zu verstehen.

Zurück an den Anfang. Journalist:innen, die über gescheiterte Lösungen berichten, müssen ihren Ansatz neu ausrichten. Ruby Russell, leitende Redakteurin bei Unbias the News, empfiehlt, mit einem klareren Fokus zu beginnen: „Ihr braucht sehr klare Fragen: ‚Was ist das Problem, das wir zu lösen versuchen?‘“

Aus ihrer Recherche- und Mentoring-Erfahrung weiß Russell, dass manche Journalist:innen dazu neigen, alles verstehen und abdecken zu wollen. Ein klarer Fokus, sagt sie, verhindert, dass eine Geschichte zu einer Erzählung wird, in der alles Mögliche landet. Auf Grundlage ihrer früheren Editorial-Projekte zu Migration und Energie macht Russell einige

Vorschläge, wie sich der Fokus bei der Berichterstattung über „lehrreiche Fehlschläge“ neu setzen lässt:

- **Was war das Ziel der Lösung?** Und ihre Zusatzfrage: Hast du diese Lösung und ihr Ziel wirklich verstanden?
- **Welche Annahmen haben sich als falsch herausgestellt?** Und wie wurde das Thema ursprünglich eingeordnet beziehungsweise gerahmt?
- **Welche Annahmen haben sich als falsch erwiesen?** Und welcher allgemeine Rahmen wurde genutzt, um das Problem anzugehen?

Suche nach dem Neuen – auch im Scheitern. Wenn Journalist:innen über Misserfolge berichten, besteht die Gefahr, bekannte Erzählungen einfach zu wiederholen. Die freie Journalistin und Redakteurin Mathilde Dorcadie teilt einen Rat, den ihr früherer Redakteur ihr einmal zum Pitchen von Beiträgen gegeben hat: „Du musst mir eine Geschichte erzählen, über die man vor zehn Jahren unmöglich hätte berichten können.“ Dieser kreative Test lässt sich auch auf lehrreiche Misserfolge anwenden. Untersuche, was diesmal anders ist, und wie vorgeschlagene Lösungen scheitern könnten oder bereits gescheitert sind und warum.

Zum Beispiel regte Dorcadie ihre Teammitglieder, die Einsamkeit unter älteren Menschen in vier europäischen Ländern untersuchten, dazu an, sich zu fragen, warum Maßnahmen scheitern können, wenn sie nicht die eigentliche Ursache des Problems angehen. Eine der angebotenen Lösungen kam von einem Tech-Unternehmen, das einen Roboter anbot. „Aber wenn du mit den älteren Menschen sprichst: Mögen sie das wirklich, um ihre Einsamkeit zu bewältigen?“

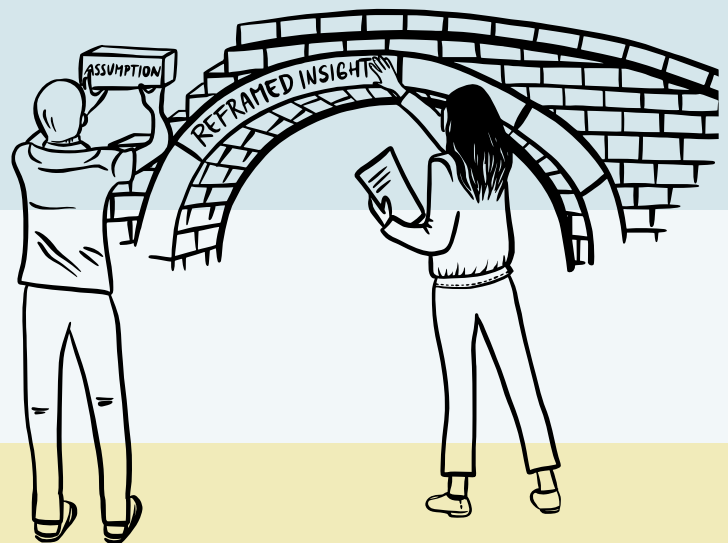
Eine Geschichte über ein Scheitern wird wertvoll, wenn sie neue Muster sichtbar macht oder systemische blinde Flecken offenlegt. Wie Dorcadie sagt: „Wenn du mir etwas gibst, das ich schon kenne oder schon einmal gelesen habe, was bringt es dann?“ Über lehrreiche Fehlschläge zu berichten bedeutet zu zeigen, wie eine Gesellschaft aus früheren Versuchen lernt, oder eben nicht lernt.

Zwischen investigativen und lösungsorientierten

Perspektiven unterscheiden. Eine Geschichte über das Scheitern kann sehr leicht in den Bereich des investigativen Journalismus rutschen, der Fehlverhalten, Versäumnisse oder systemische Probleme aufdeckt. Das ist vollkommen legitim. Im lösungsorientierten Journalismus wird „Scheitern“ jedoch im Zusammenhang mit Lernen betrachtet, wie Sanne Breimer, Gründerin von Inclusive Journalism, erklärt.

„Rechenschaft ist eine wichtige Frage“, sagt Breimer über die Berichterstattung zu Fehlschlägen. „Gerechtigkeit steht im Zentrum des investigativen Journalismus. Lösungsorientierter Journalismus ist wie der nächste Schritt, und eine guter SoJo-Bericht handelt eher davon, dass etwas bereits versucht wurde, aber nicht gelungen ist, und welche Daten wir haben, um zu zeigen, dass es gescheitert ist.“

Wenn Journalist:innen über gescheiterte Lösungen berichten, hilft es, eher an Erkenntnisse als an Anklagen zu denken. Auf diese Weise unterstützen sie Leser:innen dabei, das Scheitern zu verstehen, damit künftig die Lösungen stärker werden, statt der Skandale.



**JOURNALIST:INNEN KÖNNEN
SICH EINEM SCHEITERN AUF
UNTERSCHIEDLICHE WEISE
NÄHERN UND DARÜBER
BERICHTEN.**

Der investigative Journalismus fragt: *Wer trägt die Verantwortung? Und wie kann man sie für das Scheitern zur Rechenschaft ziehen?*

Lösungsorientierter Journalismus fragt: *Was können wir daraus lernen? Warum hat der Versuch nicht funktioniert? Und wie können andere denselben Fehler vermeiden?*

Belege für Scheitern und Lernen sammeln. Für Breimer ermöglicht die Berichterstattung über lehrreiche Fehlschläge, ein gutes Verständnis dafür zu bekommen, wie Lösungen gescheitert sind, damit andere denselben Fehler nicht

wiederholen. Sie rät Journalist:innen, bei Interviews mit Quellen immer wieder auf die vier Säulen des lösungsorientierten Journalismus zurückzukommen: Reaktion, Erkenntnis, Belege und Grenzen.



WAS KÖNNEN MENSCHEN AUS GESCHEITERTEN LÖSUNGEN LERNEN?

Eine gute Geschichte über ein lehrreiches Scheitern zeigt nicht nur, wie etwas zusammengebrochen ist, sondern auch den anschließenden Lernprozess. So bekommen die Menschen einen klaren Einblick darin, was dazu geführt hat, dass es scheiterte, sagt Breimer, „damit sie in Zukunft nicht dieselben Fehler machen.“

Auch bei Fehlschlägen sollte die Frage im Mittelpunkt stehen, wie Menschen daraus gestärkt hervorgehen können. Auch wenn lösungsorientierter Journalismus in erster

- Frag die Gemeinschaften, was sie anders machen würden.
- Ermittle messbare Anzeichen dafür, dass ein Programm hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, wie sinkende Teilnahmezahlen, Kostenüberschreitungen oder nicht erreichte Ziele.
- Untersuche, welche Anpassungen danach vorgenommen wurden. Haben die Verantwortlichen ihre Strategie verändert oder sie ganz aufgegeben?

Linie darauf abzielt, das Publikum zu stärken, sagt Edwards, dass solche Geschichten nicht immer eine „eindimensionale Erfolgsgeschichte“ sein müssen. Für sie liegt die Stärke der Berichterstattung über lehrreiche Fehlschläge genau darin: Sie zeigt nicht nur Transparenz, sondern vermittelt den Leser:innen auch ein realistisches Gefühl von Handlungsspielraum. „Man kann Menschen trotzdem stärken, indem man sagt: ‚Diese Lösung hat nicht funktioniert, aber sie hat uns dies und das gelehrt.‘ Diese Offenheit in der Berichterstattung hilft uns, das Problem in Zukunft besser anzugehen.“

Denke daran: Bei der Berichterstattung über lehrreiche Fehlschläge geht es nicht darum, Rückschläge schönzureden, sondern darum, den Leser:innen ein tieferes Verständnis davon zu vermitteln, was funktioniert, was nicht funktioniert und warum.

Wenn du über aufschlussreiche Fehlschläge berichtest, denk an diesen Ansatz:

1. **Beginne mit Klarheit und benenne das Problem, das die Lösung angehen sollte.** Wie Ruby Russell rät, sollten „sehr klare Fragen“ deine Recherche leiten.
2. **Auch ein Scheitern kann nützliche Informationen liefern.** Wie Mathilde Dorcadie sagt, sollte man das Scheitern aus heutiger Perspektive betrachten und überlegen, welche Aspekte neuer Lösungen ebenfalls scheitern könnten.

3. **Unterscheide zwischen investigativem und lösungsorientiertem Blickwinkel.** Dokumentiere dabei nicht nur die Hinweise auf das Scheitern, sondern auch das Lernen, das damit einhergeht, wie Sanne Breimer betont. Stelle reflektierende Fragen und vermeide eine schuldzuweisende Darstellung. Verantwortlichkeit ist wichtig, aber im Mittelpunkt steht das Lernen.
4. **Stärken, aber nicht beruhigen.** Catherine Edwards erinnert daran, dass gescheiterte Lösungen Menschen trotzdem stärken können durch die Lehren, die sie mit sich bringen.

Wenn Journalist:innen sowohl die Chancen als auch die Tücken sozialer Innovationen zeigen, entsteht ein öffentlich zugängliches Lernprotokoll. Leser:innen gewinnen dabei nicht nur Inspiration, sondern auch ein besseres Urteilsvermögen. Wie Russell es formuliert: „Wenn Journalist:innen feststellen, dass das Problem, mit dem wir uns beschäftigen, falsch gerahmt wird, dann können wir helfen, neue Erzählungen zu entwickeln oder andere Geschichten zu erzählen, die das Thema neu einordnen.“



KONTAKTIER UNS

Ganz gleich, ob du Fragen hast, eine Schulung im lösungsorientierten Journalismus suchst oder eine Zusammenarbeit möchtest – unser Team unterstützt dich gerne. Schreib uns an transitions@tol.org, um lösungsorientierten Journalismus zu entdecken, Ideen auszutauschen und gemeinsam etwas zu bewirken.



WIR SIND FÜR DICH DA

Projektpartner:

Transitions



**SOLUTIONS
JOURNALISM
NETWORK**



**Co-funded by
the European Union**



Diese Veröffentlichung darf ohne die schriftliche Genehmigung von Transitions nicht für kommerzielle Zwecke vervielfältigt, verbreitet oder in irgendeiner Form oder mit irgendeinem Mittel weitergegeben werden. Alle zitierten Inhalte werden den jeweils genannten Personen zugeschrieben, wie im Text angegeben.